

# «Oft fehlt es schlicht an allem»

Franziska Jud-Matzig, ihr Bruder Dominik Matzig und ihr Vater Hans Matzig haben im Pfarreiheim in Mels über den derzeitigen Stand des gemeinsamen Projekts «Mama Africa» informiert. Das Interesse daran war sehr gross.

von Katrin Wetzig

Seit 19 Jahren engagiert sich die Familie Matzig (Mels) in vielfältiger Weise in der Direkthilfe in Burkina Faso für Menschen in Not. Im Gegensatz zu anderen Hilfswerken wird hier allerdings bei der Administration (beispielsweise im Marketing) bewusst gespart, um das Geld vor Ort für Wichtigeres zu nutzen. Das wurde auch in den gezeigten Filmsequenzen und Fotos deutlich. Der Verein Mama Africa bietet nicht nur bedürftigen Familien Unterstützung in Form von Nahrung, sondern finanziert auch Arbeitsmaterialien für den selbstständigen Broterwerb. Ein wichtiger Teil der Hilfe besteht in der Organisation von Schulbildung durch den Bau von Schulhäusern und der Finanzierung von Schulmaterialien und Schulgeld. Selbst im medizinischen Bereich, im Spital, wird Hilfe geboten. Allgemein wurde deutlich, dass hier vor allem nachhaltige Unterstützung in Form von Hilfe zur Selbsthilfe im Zentrum steht. Die Entscheidung, wem und wo geholfen werde, sei nicht immer leicht. Oft gehe es um Leben und Tod und es fehle schlichtweg an allem. Die ganze Welt zu retten, das sei natürlich nicht möglich, sagte Franziska Jud-Matzig.

## Vieles verbessert

Im Februar reisten Franziska Jud-Matzig sowie Dominik und Hans Matzig gemeinsam wieder einmal für zwölf Tage nach Ouagadougou, um sich persönlich über die Situation in ihrem Projekt zu informieren. Leider hat sich die politische Situation im Land mittlerweile verschlechtert. Terrorismus und Entführungen sind an der Tagesordnung. Das macht die Arbeit vor Ort deutlich gefährlicher, denn mit weisser



Stehen mit viel Herzblut und persönlichem Engagement hinter dem Projekt «Mama Africa»: Bianca John-Matzig, Dominik Matzig, Sophia Jud, Franziska Jud-Matzig sowie Silvia und Hans Matzig.

Bild Katrin Wetzig

Haut fällt man überall als mutmasslich Reicher auf. Für Franziska Jud-Matzig war dieser Besuch vor Ort nach familienbedingter Pause ein emotionales Wiedersehen nach neun Jahren. Vieles ist in den vergangenen 19 Jahren erreicht worden. Insgesamt vier Schulhäuser wurden aufgebaut, die mittlerweile 2718 Kindern eine Schulbildung ermöglichen. Mit Solarzellen können jetzt Kopierer und Computer in der Schule betrieben werden. Das macht die Arbeit in den Schulen etwas leichter. Dennoch schreiben viele Kinder noch auf Tafeln. Für 122 Angestellte ist Lohn zu zahlen. Mit dem Mittagstisch erhalten die Kinder einmal am

Tag eine warme Mahlzeit, denn manche brauchen eineinhalb Stunden für ihren Schulweg. Mit diversen Brunnen hat man zudem in der Umgebung für sauberes und erschwingliches Trinkwasser für die Allgemeinheit gesorgt.

## Viel Herzblut auf beiden Seiten

Die Bilder von der letzten Reise sprechen eine deutliche Sprache. Überall liegt Abfall herum. Die hygienischen Verhältnisse in den einfachen Häusern und nicht zuletzt auch im Spital sind weiterhin prekär. Die drei Reisenden berichteten von tragischen Einzelschicksalen. Dennoch wird deutlich, mit wie viel Herzblut von beiden Sei-

ten man hier agiert. Für die Gäste aus der Schweiz werden Feste und Aufführungen organisiert und wird etwas Besonderes gekocht. In gemeinsamen Sitzungen wird unter anderem auch über die Hilfsanfragen nach Hausrenovationen oder die Finanzierung von Operationen entschieden. Nahrungsmittel werden in grossen Mengen gekauft und verschenkt. Schulmaterial und Spielzeug erfreuen die Kinder. Selbst die Koffer und eigenen Kleider sind am Schluss der Reise ein heiss begehrtes Geschenk. Die Koffer finden anschliessend Verwendung als Kleiderschrank.

[www.mama-africa.ch](http://www.mama-africa.ch)